

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Abonnement: Monatlich 1.20 einchl. 10 S. Postgeb., 1/2 J. 6.00 S. Inskribtionsgeb.; d. Jg. 1.10 einchl. 20 S. Anzeigergeb.; Einzel. 10 S. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. höf. Gewal. Betriebskdr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtsch. ritt: Taxenblatt. Fernruf 321

Nummer 219

Mittwoch, Dienstag, den 20. September 1938

61. Jahrgang

Die Tschchoslowakei - das Krebsgeschwür Europas

Der Führer: „Wenn Henlein verhaftet wird, bin ich der Führer der Sudetendeutschen“ — Britisch-französischer Plan Prag übermitteln — Nimmt Prag an?

London, 19. Sept. In der Daily Mail veröffentlicht Ward Price eine Unterredung mit dem Führer der englischen Journalisten auf dem Oberalpe in Berchtesgaden empfangen hat. Das Blatt gibt das Interview in seiner Montagmorgensausgabe in größter Aufmachung unter der siebenseitigen Überschrift: „Hitler über die Aufrichtigkeit des Premierministers und seinen guten Willen“ wieder.

Wie Ward Price berichtet, erklärte der Führer u. a. 2. Die Tschchen sagen, sie könnten keine Volksabstimmung abhalten, weil eine solche Maßnahme in ihrer Verfassung nicht vorgesehen sei. Mir aber scheint, daß ihre Verfassung nur eines vorzieht, daß sieben Millionen Tschchen acht Millionen Minderheiten unterdrücken sollen. Dieses tschchische Gelüste muß ein für allemal abgestellt werden und zwar jetzt. Das ist wie ein Krebsgeschwür, das den ganzen Organismus Europas vergiftet. Wenn man es sich weiter entwickeln läßt, würde es die internationalen Beziehungen infizieren, bis sie endgültig zusammengebrochen sind.

Dieser Zustand hat 20 Jahre lang gedauert. Niemand kann ermessen, was er den Völkern alles in dieser Zeit gekostet hat. Die Tschchoslowakei, die als Verbündeter Sowjetrußlands mitten ins Herz Deutschlands vorstößt, hat mich beflüßelt, eine große deutsche Luftwaffe zu schaffen. Dies wiederum führte Frankreich und Großbritannien dazu, ihre eigenen Luftflotten zu vergrößern. Ich habe in letzter Zeit die deutsche Luftwaffe wegen der jetzt in der Tschchoslowakei herrschenden Lage verdoppelt. Sollte es uns jetzt nicht gelingen, die Krise zu beheben, würde General-Edw. Goring mich bald bitten, die deutsche Luftwaffe auf zwei zu verdoppeln, und dann würden die Engländer und die Franzosen wieder ihrerseits ihre Luftflotte vergrößern, und so ginge das wahnsinnige Wettrennen weiter.

Glauben Sie, es machte mir Freude, meine großen Bau- und Arbeitsbeschaffungspläne im ganzen Lande stoppen zu müssen, um eine halbe Million Arbeiter an die Westfront zu schicken, an dort im Rekordtempo eine ungeheure Festungsanlage bauen zu lassen? Es ist mir lieber, wenn ich sie zum Bau von Arbeiterwohnungen, großzügigen Autostraßen, neuen Schulen und sozialen Einrichtungen aufgeben könnte als für den Bau von unproduktiven Festungsanlagen. Aber solange die tschchische Unterdrückung einer deutschen Minderheit Europa in Gefahr stiftet, muß ich auf alles, was kommen kann, gefaßt sein. Ich habe die Maginot-Linie studiert und viel davon gelernt; aber wir haben etwas nach unseren eigenen Ideen erbaut, was noch besser ist und nach jeder Macht der Welt standhalten würde, wenn wir, ungegriffen, wirklich in der Defensive stehen würden.

Alles dies aber ist Wahnsinn, denn niemand in Deutschland denkt daran, Frankreich anzugreifen. Wir hegen keine Ressentiments gegen Frankreich: Im Gegenteil, in Deutschland herrscht ein starkes Gefühl der Sympathie für Frankreich. Ebenso wenig will Deutschland Krieg mit England.

„Herrgott!“, ruft der Führer aus, „was könnte ich alles in Deutschland und für Deutschland tun, wenn diese tschchische Unterdrückung von einigen Millionen Deutschen nicht wäre. Wer sie muß aufhören. Und sie wird aufhören!“

Daß französische Minister bisher versprochen haben, der Tschchoslowakei beizustehen, führte Adolf Hitler aus, steht im Widerspruch zu ihren eigenen früheren Taten. Frankreich habe zugelassen, daß das Saargebiet sich von der französischen Kontrolle losgesagt habe, obwohl das Saargebiet für Frankreich von großer wirtschaftlicher, politischer und strategischer Bedeutung war. Jetzt aber reden manche Leute in Frankreich davon, einen Weltkrieg zu entfesseln für ein Land, wo für sie keine wirtschaftlichen oder andere spürbare Interessen auf dem Spiel stehen. Und sie tun das einzig und allein, um den Tschchen zu ermöglichen, den Sudetendeutschen zu verweigern, was sie vor Jahren den Saarländern gewährt haben. Auf gleiche Weise ließ England Süd-Irland seine vollständige Autonomie und gab vor hundert Jahren Holland und Belgien ihre Unabhängigkeit. Die Tschchen waren nie ein selbständiges Volk, bis die Friedensverträge sie zu einer unerdienten Elitenherrschaft über Minderheiten erhoben, die zahlreicher waren als sie selbst. Im Mittelalter war Böhmen ein deutsches Kurfürstentum. Schon 90 Jahre vor der Zeit der Königin Elisabeth entstand in Prag die erste deutsche Universität. Das moderne Deutsch wurde durch die Diplomatenprache geschaffen, die im Regierungspalast des

deutschen Kaisers in dieser Stadt, die er zeitweilig zu seiner Hauptstadt machte, gesprochen wurde. Während der Hussitenkriege allerdings waren die Tschchen einmal vorübergehend selbständig. Sie machten davon Gebrauch wie die Bolschewiken, Brandstifter und Plünderer, bis die Deutschen sich erhoben und sie zurückstießen.

Die Schaffung einer heterogenen tschchoslowakischen Republik nach dem Kriege war Wahnsinn, rief der Führer aus. Sie hat keinerlei Merkmale einer Nation, weder vom Gesichtspunkte der Ethnologie noch der Strategie, Wirtschaft oder Sprache. Einer Handvoll geistig unterlegener Tschchen die Herrschaft über Minderheiten zu übergeben, die zu Völkern wie dem deutschen, dem polnischen oder ungarischen gehören, mit einer tausendjährigen Kultur hinter sich, war ein Werk des Wahnsinns und der Ignoranz. Die Sudetendeutschen haben vor den Tschchen keinerlei Respekt und werden ihre Herrschaft nie akzeptieren. Nach dem Kriege erklärten die Alliierten, die Deutschen seien nicht würdig, über Schwarzje zu herrschen, und setzten doch zur gleichen Zeit ein zweitrangiges Volk wie die Tschchen über dreieinhalb Millionen Deutsche von höchstem Charakter und höchster Kultur.

Wenn damals ein mächtiges Deutschland existiert hätte, wäre das unmöglich gewesen, und als Deutschland wieder erstarb,

begannen die Sudetendeutschen sich zu behaupten. Die tschchische Regierung versucht vergeblich, die europäischen Großmächte gegeneinander auszuspielen — denn sonst konnte der tschchische Staat nicht weiterbestehen. Aber es ist unmöglich, ein so unnatürliches Gebilde durch politische und diplomatische Tricks aufrechtzuerhalten.

Herr Hitler sprach mit bitterer Entrüstung von dem Haßgefühl der tschchischen Regierung gegen Herrn Henlein. „Wenn Henlein verhaftet wird, bin ich der Führer der Sudetendeutschen“, rief er aus, „und ich will sehen, wie lange Dr. Beneš noch seine Dekrete herausgeben kann. Hoffentlich erlebt er keinen Haftbefehl gegen sich. Wenn die Tschchen einen großen Staatsmann gehabt hätten, hätte er schon längst die Sudetendeutschen sich ans Reich anschließen lassen und wäre froh gewesen, so die Fortdauer der Autonomie für die Tschchen selbst sicherzustellen. Aber Dr. Beneš ist ein Politiker, kein Staatsmann.“

Auf die Frage, ob der Besuch des Premierministers Ausichten auf eine friedliche Regelung des ganzen Problems verbessert hätte, antwortete der Führer: „Ich bin von Mister Chamberlains Aufrichtigkeit und gutem Willen überzeugt.“

Haltet aus! Die Stunde der Befreiung naht!

Gewaltige Kundgebung des Sudetendeutchtums gegen den tschchischen Terror

Dresden, 20. Sept. Ein einziger Schrei des Protestes gegen die tschchische Willkürherrschaft war die riesige Kundgebung der sudetendeutschen Flüchtlingsorganisation, in deren Zeichen die tschchische Landeshauptstadt am Montagabend voll und ganz stand. Schon eine Stunde vor Beginn war der große Saal des Ausstellungspalastes überfüllt. Eine unbeschreibliche Stimmung herrschte in dem überaus großen Saal, in dem mit Tausenden von Flüchtlingen überausende Dresdener einen flammenden Protest gegen den unermesslichen Tschchen-Terror erhoben und zugleich ein begeistertes Bekenntnis zu Deutschland und seinem Führer ablegten. Ungezählte Tausende, die nicht mehr in dem Saale Platz fanden, hatten sich auf dem Ausstellungsgelände versammelt.

Während das Lied vom guten Kameraden erklingt, spricht Abgeordneter Höller: „Wir gedenken in dieser Stunde aller jener Kameraden und Kameradinnen, denen nicht die Möglichkeit gegeben war zu emigrieren und die jenseits der Grenze dem Terror der Tschchen ausgeliefert sind. Wir gedenken aber auch im besonderen der vielen ver wundeten und toten Männer und Frauen, die im Kampf um unsere Freiheit und um unser Recht und im Glauben an unseren großen Führer Adolf Hitler ihr Leben freudig und mutig aufs Spiel gesetzt haben.“

Unter unbeschreiblichem Jubel überdrachte der Abgeordnete Höller dann die Grüße von Konrad Henlein und auch die Grüße der Führung der gesamten Sudetendeutschen Partei.

Sodann betrat, mit stürmischen Siegesrufen begrüßt, Dr. Sebekowski das Rederpult. Immer und immer wieder wurde seine Rede von einem ungeheuren Beifall unterbrochen. Immer und immer wieder kommt in seiner Rede zum Ausdruck,

daß die Sudetendeutschen als freie Menschen leben wollen, wozu sie das Recht haben.

Nach Dr. Sebekowski redete auch der Abg. Sandner noch einmal mit den Prager Nachhabern ab, und seine Rede wird immer wieder den lebhaftesten Beifall. Als Sandner in großer Bewegung ausruft, daß jeder vergossene Tropfen Blut hundertfach vergolten werde, unterbricht ihn ein Orkan der Zustimmung. — In dem einmütigen Bekenntnis zu Adolf Hitler klingt die Kundgebung aus. Ergriffen singt die vieltausendköpfige Menge im Saal wie auch draußen das Niederländische Dankgebet und dann in heller Begeisterung die deutschen Nationallieder. Es war dies eine Kundgebung, wie sie Dresden wohl selten erlebt hat; rund 70 000 Volksgenossen nahmen im Ausstellungspalast, auf dem umliegenden Gelände und den Zufahrtstraßen daran teil.

Sowjetrußland hört Uebertragung der Kundgebung

Berlin, 20. Sept. Die Uebertragung der großen sudetendeutschen Kundgebung in Dresden auf alle deutschen Sender hat die Gewalthaber in Prag veranlaßt, sich stehend an ihre Moskauer Austragegeber und Drahtzieher mit einem dringenden Hilferuf zu wenden. Dieser Hilferuf hat den Erfolg gehabt, daß einwandfrei sowjetrußische Sender am Montagabend in der Zeit von 20.30—22.30 Uhr sich bemühten, den Empfang deutscher Rundfunksender mit allen Mitteln zu stören und unmöglich zu machen. In Ostpreußen waren fast sämtliche deutschen Sender beschränkt oder gar nicht hörbar. Die Störungen dehnten sich aber auch auf Polen und den ganzen östlichen Teil des Reiches aus. Ferner wurden auch die Kurzwellensender DSD und DSC so gestört, daß sie nur zu 75 Prozent empfangen werden konnten.

„Abtretung oder Vernichtung“

Abschluß der Londoner Besprechungen — Friedliche Lösung des Konflikts

London, 19. Sept. Die englisch-französischen Beratungen im Downing Street gingen kurz nach Mitternacht am Sonntag zu Ende. Sie haben insgesamt über acht Stunden gedauert.

Nach der Sitzung wurde folgender Bericht ausgegeben:

„Nach voller Erörterung der gegenwärtigen internationalen Lage befinden sich die Vertreter der britischen und französischen Regierung in voller Uebereinstimmung über die Politik, die eingeschlagen ist, um eine friedliche Lösung der tschchoslowakischen Frage herbeizuführen. Die beiden Regierungen hoffen, daß es hierauf möglich sein wird, die Frage einer allgemeinen Vereinnung im Interesse des europäischen Friedens zu prüfen.“

Die französische Delegation hat London Montag um 8 Uhr im Flugzeug verlassen, um nach Paris zurückzukehren.

102 000 Flüchtlinge!

Dresden, 20. Sept. Die Zahl der sudetendeutschen Flüchtlinge beträgt am Montag in den Durchgangs- und Flüchtlingslagern insgesamt 102 000. Der Flüchtlingsstrom hält an.

Die Vorschläge der englischen und französischen Regierung zur tschchischen Frage wurden gleichzeitig in London und Paris am Montag von den beiden Kabinetten beraten. Uebrigens welche Einzelheiten sind nicht mitgeteilt worden. Es wird bekräftigt, daß es unwahrscheinlich ist, daß etwas über den britisch-französischen Plan mitgeteilt wird, bevor der britische Premierminister den Führer von neuem gesehen hat.

Prag von London und Paris orientiert

London, 20. Sept. Frey Association meldet, daß die vollen Einzelheiten des britischen und französischen Planes der tschchischen Regierung übermittelt worden seien. In nicht offiziellen Kreisen Londons rechnet man damit, daß die Aussprache Hitler-Chamberlain Mittwoch stattfinden werde. Man rechnet weiter nicht mit einer neuen Einberufung des Kabinetts. Wohl sei es möglich, daß, falls es sich als notwendig herausstellen sollte, das innere Kabinetts, also Chamberlain, Lord Halifax, Sir John Simon und Sir Samuel Hoare, nochmals zu Beratungen zusammenzutreten würden.



Reuter bemerkt zu der Lage, daß die tschechischen Minister zu wählen hätten zwischen Abtretung eines Teiles ihres Staates oder der möglichen Vernichtung. Eine Weigerung, den britischen und französischen Empfehlungen zuzustimmen, würde eine Katastrophe bedeuten. Weiter erklärt Reuter, daß kein Zweifel darüber bestehe, daß die Stimmung in Prag wegen der Daladier-Regierung außerordentlich niedergedrückt sei. Niemand glaube wirklich mehr, daß eine Hilfe von Seiten der Sowjets in Frage käme.

Nimmt Prag an?

London, 20. Sept. Reuter meldet aus Prag, von zuständigen Seite verlautet dort, daß die tschechische Regierung beschlossen habe, die französisch-englischen Vorschläge anzunehmen. Sie habe aber, so heiße es in der gewundenen tschechischen Erklärung weiter, gleichzeitig beschlossen, „um genauere Erklärungen zu bitten, damit sie eine Antwort ausarbeiten könne“.

Dieser Beschluß sei, so besagt die Meldung weiter, nach fünfstündigen Beratungen des tschechischen Kabinetts unter Vorsitz Beneš gefaßt worden. Das Kabinett trete unter dem Vorsitz von Dr. Beneš heute früh um 11.00 Uhr wieder zusammen.

„Beneš würde sich ohne Aussicht auf Hilfe einem furchtbaren Gegner gegenübersehen“

London nach Ueberreichung der englisch-französischen Note

London, 20. Sept. Die gesamte Londoner Abendpresse berichtet in großer Aufmachung, daß auch das französische Kabinett den englischen Tschechenplan einstimmig angenommen hat. Weiter berichten die Blätter, daß der tschechische Gesandte in Paris weinend den Quai d'Orsay verlassen habe, und daß er erklärte, daß sein Land verurteilt worden sei. Die Abendpresse behandelt in ihren Kommentaren ohne Ausnahme das neue englisch-französische Abkommen zur Lösung der tschechischen Krise.

„Evening Standard“ begrüßt es, daß zwischen England und

Frankreich eine Uebereinkunft erreicht worden sei. Es sei unwahrscheinlich, daß Beneš und seine Berater Vorschläge ablehnen würden, die ihnen von ihrem eigenen Verbündeten Frankreich aufgedrängt würden. Da Prag sich nicht länger auf eine französische Unterstützung in dem Widerstand gegen eine Neuzeichnung der Versailles Landkarte verlassen könne, so werde Beneš es sich sicherlich mehrmals überlegen, ehe er sein Land in einen Krieg stürze. Er würde sich einem furchtbaren Gegner gegenübersehen, und zwar in einer hoffnungslosen Unterlegenheit mit keiner Aussicht auf fremde Hilfe, es sei denn, die höchst problematische von Seiten Sowjetrußlands.

Ministerrat für das Londoner Abkommen

Paris, 19. Sept. Der französische Ministerrat tagte unter dem Vorsitz des Präsidenten Lebrun von 10.30 bis 12 Uhr. Anschließend verlas der Innenminister folgende Verlautbarung vor den Pressevertretern:

„Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet haben Bericht erstattet über die von ihnen in London gepflogenen Verhandlungen und über die Bedingungen, unter denen ein Abkommen mit der Regierung von Großbritannien zustande gekommen ist. Der Ministerrat hat einstimmig seine Zustimmung zu den Erklärungen und zur Haltung des Ministerpräsidenten und zu dem Einvernehmen mit der britischen Regierung vorgezeichneten Lösungen gegeben.“

Prags Gesandter bei Bonnet

Außenminister Bonnet hat am Montagvormittag den tschechoslowakischen Gesandten in Paris, Džurka, empfangen. Wie hierzu aus unterrichteten Kreisen verlautet, hat Džurka nach seiner Unterredung den Quai d'Orsay in sichtlich Erregung verlassen und den anwesenden Journalisten, die ihn befragen wollten, erklärt: „Sie wollen den Bericht sehen, über den man gerüchtelt hat, ohne ihn anzuhören.“

Deutsches Blut flagt an!

Berlin, 19. Sept. Fast 100 000 Flüchtlinge haben nunmehr die Grenze überschritten. Was sie an Leid und Schrecken erlebt haben, was sie an Nord und Blutvergießen durch tschechische Bluthunde erlebt haben, das ist kaum noch vorstellbar. Aus der unendlichen Zahl der Geflüchteten hat die Berliner „B. Z.“ am Mittag vier Sudetendeutsche befragt. Ihre erschütternden Schilderungen reißen dem tschechischen Staat die verlogene Maske vom Gesicht. Sie sind eine herzerweichende Anklage gegen die ganze Welt, die still diesem losgelassenen Untermenschentum zuschaut.

Stillende Mutter zusammengeklappt

Erschütternd ist die Anklage, die Franziska Kellert aus Schönberg erhebt. Sie berichtet: Es war am Freitagabend, als plötzlich schwere Kolbenstöße gegen unsere Haustüre donnerten und wenige Sekunden später mehrere Soldaten, Gendarmen und Kommunisten in unser Haus strömten, um meinen Mann zum Militärdienst zu pressen. Der aber konnte noch in letzter Minute aus dem Fenster springen, wobei er sich einen Arm brach, aber ich und mein drei Wochen altes Töchterchen mußten zurückbleiben.

Ich gab meiner kleinen Erni gerade die Brust, aber selbst das sollte die Tschechen nicht abhalten, mir mein Kind zu entreißen und mich niederzuschlagen. Als ich mich wieder aufrichtete und meine Erni, die schreiend auf dem Tisch lag, in den Armen nehmen wollte, verfehlte mir einer der Männer, die alle betrunken waren, einen Schlag über den Kopf, so daß ich bewußtlos zusammenbrach und erst nach Stunden wieder erwachte. Da waren wir aber schon auf der Flucht, denn trotz der Todesgefahr, in der mein Mann schwandte, war dieser zusammen mit seinem Bruder zurückgekehrt und hatte mich und unser Kind aus der Hölle herausgeholt. Sie haben uns viele Stunden auf ihren Armen getragen und im Dunkel der Nacht sind wir dann glücklich entkommen.

Frau und Kind von Panzerwagen zermalmt

Das ist die Anklage, die Paul Kretzerle aus Mährisch-Kothawasser erhebt: „Es sind jetzt gerade drei Tage her, daß ich auf grauenvolle Weise meine Frau und mein einziges Kind verloren habe. Beide befanden sich am Freitagvormittag auf der Straße, als durch unsere Stadt plötzlich Panzerwagen sausten und Gewehrgeknatter hörbar wurde. Meine Frau war gerade beim Kaufmann gewesen und hatte etwas Milch für den erst sieben Monate alten Jungen besorgt; diesen selbst trug sie auf dem Arm. Als nun die Panzerwagen in unsere Straße einbogen, wollte sie sich noch schnell in Sicherheit bringen und lief über den Damm. Zu spät! Meine Frau, deren Aufschreien ich noch hören konnte, und mein lieber kleiner Junge wurden buchstäblich zermalmt. Eine blutige Masse blieb übrig und ich brach bestunngelohlos zusammen.“

Als ich wieder zu mir kam, hatten die Bluthunde die Leichen bereits fortgeschafft und ich weiß bis heute noch nicht, wo sie beigelegt sind.“

Wie räubige Hunde abgeknallt

Das ist die Anklage, die Martin Eilers aus Mittelgrund erhebt: „So furchtbar auch die Schreckensherrschaft der Tschechen gewesen und die Bluthunde mich fast zu Tode geprügelt haben, ich kann nicht mehr lange hier bleiben. Eine innere Stimme befehlt mir, mich so schnell wie möglich beim Freikorps zu melden. Das bin ich schon meinen beiden Brüdern schuldig, die auf bestialische Weise ermordet worden sind. Beide mußten Schanzarbeiten verrichten, und da sie das Erniedrigende dieser gegen die großdeutsche Heimat gerichteten Arbeiten nicht länger ertragen konnten, ergriffen sie die Flucht. Nach einer aufsehenerregenden Verfolgung über die Keder wurden sie an der Eisenbahnstrecke Bodenbach-Reichsgrenze gefaßt. Im gleichen Augenblick rollte ein Güterzug über die Schienen. Meine Brüder schlangen sich auf die Trittbretter des Wagens und hofften so zu entkommen. Die Tschechen eröffneten aber sofort das Feuer und schossen beide herunter. Sie waren weidlich tot!“

Viermal nachts durch den Grenzfluß

Das ist die Anklage, die Elie Krizmanowski aus Obergrund erhebt: „Den letzten Dienstag werde ich in meinem ganzen Leben nicht vergeffen, denn an diesem Tage wurde unsere Wohnung von tschechischen Gendarmen gekürrt, um meinen Mann zum Militärdienst zu verschleppen. Als er sich weigerte, wurde

er mit Gewehrkolben niedergeschlagen, gefesselt und dann weggeschleift. Als meine Kinder und ich wegen dieser rohen und unmenschlichen Behandlung aufschrien, wurden wir in den Keller getrieben. Erst zehn oder zwölf Stunden später befreiten uns Nachbarn, und dann haben wir noch in der gleichen Nacht unsere Flucht angetreten, nur mit ein paar Stück Brot und etwas Milch für mein Jüngstes, das erst vier Monate alt ist. Mit diesem, meinem jüngsten Kind bin ich dann, bis an die Brust im Wasser, durch den Grenzfluß gewatet, um mein Kind in Sicherheit zu bringen, und diesen Weg durch das Wasser und durch die Nacht bin ich dann noch dreimal gegangen.“

Wieder zwei bestialische Morde

Hannberg im Erzgebirge, 19. Sept. In Sebnitz traf am Sonntag aus Umbach jenseits der Grenze ein Flüchtling ein und teilte folgendes mit:

Am Sonntag nachmittag kurz vor 6 Uhr erhielt von der Gendarmerie ein in Umbach ansässiger sudetendeutscher Bauer den Befehl, mit Pferd und Wagen eine weibliche Flüchtlingsleiche zu transportieren. Auf dem Wege zu der Stelle, wo die Leiche liegen sollte, mußte er plötzlich halten, weil in der Nähe Männer beobachtet wurden, die über die Grenze zu gelangen versuchten. Es sprangen nun zwei Gendarmen vom Wagen und feuerten auf die Flüchtlinge fünf Schüsse ab, ohne sie irgendwie anzuweisen und zum Stehenbleiben aufgefordert zu haben. Von den Flüchtlingen warf der eine beide Arme in die Luft und fiel dann vornüber, während der zweite offenbar angepöbelt war und sich hinstend zur Grenze weiter schleppte. Ohne sich weiter um den Verwundeten zu kümmern, bestiegen die Gendarmen wieder den Wagen und befahlen dem Bauern, weiterzufahren. In der Forstrevier-Abteilung P 7, im sog. Dobruer Brunnen, wurde angehalten. Die Soldaten brachten aus dem Dickicht die Leiche einer Frau, deren Gesicht blutüberströmt war und deren Kleider vollkommen zerrissen und mit Blut getränkt waren. Die Frau waren offenbar niedergeschossen und mit scharfen Gegenständen furchbar mißhandelt worden. Die Leiche wurde nach der Totenkasse gebracht.

Will die Tschechoslowakei den Krieg?

Prag, 19. Sept. Das „Pravo Lidu“ vom 18. Sept. schreibt: „Es gibt in den westlichen Demokratien Leute, die glauben, daß sie hier in den deutschen Gebieten eine Volksabstimmung zulassen könnten. Sie wissen allerdings auch, daß die tschechoslowakische Armee dieses Gebiet nie freiwillig verlassen würde und versuchen daher vorzuschlagen, es möge in das sudetendeutsche Gebiet eine internationale Polizei entsandt werden. Jeder weiß aber, was das bedeuten würde: den Anschluß an das Deutsche Reich, ein verstümmeltes Böhmen und früher oder später einen Krieg und das Ende der tschechoslowakischen Selbstständigkeit. Wir lassen aber keine internationale Polizei in die Republik. Wir gestatten keinen Anschluß und keine Volksabstimmung. Darüber werden wir weder verhandeln noch überhaupt daran denken. Und wenn wir unerschütterlich hinter unseren Grenzen stehen, und auf unser Recht beharren werden, wird uns die ganze Welt helfen. Vielleicht sind wir nicht hart genug, Deutschland zu schlagen, aber wir sind hart genug, um ganz Europa in einen Krieg hineinzuziehen.“

Mit diesem Bekenntnis läßt die Tschechoslowakei die Waise fallen. Es wird jetzt offen zugegeben, daß man es darauf abgesehen hat, einen allgemeinen europäischen Konflikt heraufzubeschwören und krapesslos Europa in Brand zu stecken.

„Wir wollen den Krieg!“

Tschechischer Mob demonstriert in der deutschen Stadt Bodenbach

Bodenbach, 19. Sept. Am Samstagvormittag zog durch die Teplitzer Straße in Bodenbach ein gedehnder Demonstrationzug uniformierter tschechischer Mobs, der in rhytmischen Sprechchören, also offenkundig auf Aufforderung, die Rufe ausstieß: „Wir wollen den Krieg!“ Der Führer schwang dabei Revolver, Messer

Aufig auf dem Pulverfaß

Sprengstoffe und Giftgase in Händen des roten Mobs

Kuhig, 19. Sept. Kuhig bietet das Bild einer Stadt, in deren Straßen Friedhofsruhe herrscht. Während die deutsche Bevölkerung sich kaum auf die Straße wagt, besetzt die tschechische Soldateska und der rote Mob auf höhere Weisung die Taktik, am besten Tage Frieden vorzutäuschen. Die ganz offen ausgegebene Parole der Tschechen und Margisten lautet: Keine Engelstafeln, alle Kräfte für die Stunde sammeln, die kommen wird. Wie diese Sammlung der Kräfte aussieht, berichten deutsche Arbeiter aus der Chemischen Fabrik Kuhig, einer der größten chemischen Industrien der Tschechoslowakei. Seit einer Woche ruht hier die eigentliche Arbeit und die kommunistische Belegschaft ist unter Mithilfe tschechischer Militärs ausschließlich damit beschäftigt, Hieb- und Stichwaffen herzustellen und die Schusswaffenbestände der margistischen Organisationen inlandszuliegen. Es handelt sich dabei wohlgeheimt nicht um Waffen, wie sie in einer regulären Armee verwendet werden können, sondern um Mordinstrumente, die lediglich geeignet sind, gegen eine wehrlose Bevölkerung eingesetzt zu werden.

Der rote Mob in der Kuhiger Chemischen Fabrik hat sich unter offensichtlicher Duldung der Werkleitung an den Sprengstoff- und Giftgasvorräten vergreifen. Der Hauptvertretermann der kommunistischen Gewerkschaft, ein gewisser Patšapla, dem militärische Fachleute zur Seite stehen, hat die Aufgabe übernommen, in Kuhig eine Bürgerkriegstruppe nach dem Muster der rotspanischen Dynamiteros aufzustellen. Darüber hinaus werden in der Kuhiger Chemischen Fabrik auch Giftgasstruppen ausgerüstet, die mit Chlorgasflaschen ausgestattet sind, die sie, wenn „die Stunde schlägt“, in die Häuser sudetendeutscher Familien werfen sollen.

Das Hauptquartier der zum Teil in Uniform gekleideten roten Banditen aus Kuhig und Umgebung befindet sich in der Kleberstraße Nr. 81 im Hause des jüdischen Emigranten Rosenzweig. Personen, die das Haus betreten wollten, wurden von Männern in Lederjacken angehalten, die weder Tschechisch noch Slowakisch noch sonst eine in der Tschechoslowakei gebräuchliche Sprache redeten, sondern nur ein gedrohenes Deutsch mit unerkennbar russischem Akzent — „wie es die Kriegsgefangenen sprachen“ — rufferten. Es ist also erwiesen, daß Kraslaw seine Mordinstrumente von Prag aus bereits in die deutschen Grenzbezirke entsandt hat.

Die Friedhofsruhe, die die Agitatoren des Herrn Bata und Beneš der Weltöffentlichkeit gerade in Kuhig vorzutäuschen versuchen, ist nach allem dem nichts anderes als die Ruhe vor einem Sturm, der nach dem Willen der Tschechen die Wirkung einer Bartholomäusnacht haben soll.

Musterungen für das Sudetendeutsche Freikorps

Szenen herzlicher Wiedersehensfreude

Das Kommando des Sudetendeutschen Freikorps teilt mit: Am Montag vormittag fanden in zahlreichen Flüchtlingslagern entlang der Grenze die ersten Musterungen für das Sudetendeutsche Freikorps statt. Die Mitteilung, daß nunmehr die Vorbereitungen beendet seien und der Einsatz beginnen könne, löste unter den Sudetendeutschen, die eben erst dem Terror des hussitischen Mobs entgangen waren, unbeschreiblichen Jubel aus. Bei der bezirkswise Einteilung der Mannschaften kam es immer wieder zu Szenen herzlicher Wiedersehensfreude. Kameraden, die jahrelang in der Heimat zusammenlebten und sich in den letzten Tagen des schweren Kampfes aus den Augen verloren haben, fanden sich nun wieder in einer gemeinsamen Front zusammen. In allen Lagern bereiteten die Sudetendeutschen ihrer Führung, die ihnen die Grüße Konrad Henleins überbrachte, begeisterte Vertrauensumgebungen und erklärten immer wieder, daß sie auf den Augenblick drängen, ihre in der Heimat zurückgelassenen Volksgenossen von dem Gewaltregime des tschechisch-bolschewistischen Mobs befreien zu können.

Der Berliner Korrespondent der dänischen Zeitung „Posten“ sagt in seinem Bericht aus dem sudetendeutschen Grenzgebiet, das Sudetendeutsche Freikorps wachse buchstäblich aus der Erde. In ganz Sudetendeutschland höre man nur Konrad Henleins Aufruf. In der Nacht zum Samstag habe es im Erzgebirge, in den Sudeten und im Böhmerwald von jungen Leuten gewimmelt, die so schnell wie möglich unter die Fahne des Freikorps einrücken wollten.

und Stahlruten mit wilden Drohungen gegen die deutschen Werktätigen, die um diese Stunde die Straßen füllten. In dem Zuge marschierten auch tschechische Militärpersonen mit, die von Ungenugenen einwandfrei als Angehörige der Bodenbacher tschechischen Garnison erkannt wurden.

Wie geflüchtete deutsche Straßenarbeiter aus der Gegend von Jungdunzlau übereinstimmend berichten, äußerte sich am Freitag ein prominenter Mitglied der tschechischen Agrarpartei bei einer erregten Auseinandersetzung im Dorftrug des Ortes Petrovice: „Wenn erst der Hitler kommt, hängen wir den Beneš selber auf!“

Neue tschechische Herausforderung

Tschechisches Militärflugzeug über reichsdeutsches Gebiet

Jinnwald, 19. Sept. Wie der „Freiheitskampf“ erfährt überflog am Montag um 14.16 Uhr ein aus Richtung Eibau kommendes tschechisches Militärflugzeug über Jinnwald reichsdeutsches Hoheitsgebiet. Es kreiste in etwa 300 bis 400 Meter Höhe über dem Ort und befand sich ungefähr 200 Meter von der tschechischen Grenze entfernt. Nachdem es einen Bogen bis zu den Orten Altendorf und Gelsing gemacht hatten, verschwand es in Richtung Georgensfeld und erreichte nach einer zehnminütigen Flugdauer über reichsdeutschem Gebiet die tschechische Grenze über dem Georgensfelder Hochmoor.

Note Nordbanditen „füttern“ Kinder

Eigenmachte mit gestellten Photographien

Graslich, 19. Sept. In Graslich trug sich am Sonntag in Gegenwart zahlreicher Personen, darunter auch einiger Ausländer, ein bezeichnender Vorfall zu. An der Kirche saßen auf den Bänken eine Reihe von in militärische Uniformen gekleideten Maeböckern der Roten Wehr, die noch kurz vorher an der



Gegen Flüchtlinge in der brutalsten Weise vorgegangen waren. Plötzlich erschien ein tschechischer Photograph, wandte sich an den Anführer des Trupps und verhandelte mit ihm. Gleich darauf kürmten die Soldaten mehrere Häuser, griffen einigen Frauen ihre Kinder aus den Armen und ließen sich nun vor der Kirche in einer bezeichnenden Szene photographieren. Während ein Soldat eine rote Fahne mit dem Sowjetstern entfaltete, holten die anderen Brot aus ihren Brotbeuteln und fütterten damit die Kinder. Der Photograph stellte von dieser Szene einige Aufnahmen her. Als er seine Arbeit beendet hatte, erklärte ein roter Soldat: „So, ihr Dreckschäbde, und nun nach Hause!“, wobei er einem dreifährigen Jungen einen derartigen Fußtritt gegen den Leib gab, daß er sofort zusammenbrach und bewegungslos liegen blieb. Als die Mutter des Jungen schreiend sich auf ihr Kind stürzte, um es ins Haus zu tragen, wurde auch auf sie eingeschlagen.

Selbstbestimmung für die Polen an der Olsa!

Warschau, 19. Sept. Mit aller Entschiedenheit und Nachdrücklichkeit erhebt die polnische Presse erneut die Forderung, das Selbstbestimmungsrecht den Polen in der Tschecho-Slowakei zuerkennen. Alle Blätter berichten über die Sonntagsgedächtnisfeier für die Polen an der Olsa und betonen, daß sich die gesamte polnische Nation mit ihren Landesleuten in der Tschecho-Slowakei solidarisch erklärt habe. „Gazeta Polska“ brandmarkt die Einverleibung der Polen in die Tschecho-Slowakei im Jahre 1919 als tschechische Gewalttat.

Polen verangt Selbstbestimmung für seine Volksangehörigen

Warschau, 19. Sept. Die polnische Telegraphenagentur berichtet über den am Samstag in Paris und London unterzeichneten Schritt, durch den die polnische Regierung die Aufmerksamkeit Frankreichs und Englands auf die polnische Minderheit in der Tschecho-Slowakei lenkt.

Wie hierzu in Warschau aus guter Quelle verlautet, hat Polen in seiner Note darauf hingewiesen, daß die Angelegenheit der polnischen Minderheit den gleichen Charakter trage wie die der Sudetendeutschen. Sie müsse denn auch mit denselben Methoden erledigt werden.

Ebenso die Karpathen-Ukrainer

Ukrainische Bauern greifen zur Selbsthilfe

Uzhorod, 19. Sept. Wie berichtet wird, haben die ukrainischen Parteien die Verhandlungen mit der Prager Regierung abgebrochen, da sie keine Aussicht auf einen Erfolg bieten. Im Lande werden Flugblätter der nationalen ukrainischen Parteien verbreitet, die ein Plebiszit und das Selbstbestimmungsrecht für die Karpathen-Ukrainer fordern.

Die Ukrainer in Amerika haben eine Aktion zugunsten der Karpathen-Ukrainer eingeleitet. In den nächsten Tagen tritt eine Delegation der Ukrainer von dort in Europa ein, um für die Karpathen-Ukrainer, die durch tschechische Jesuit und Unterdrückung an einer freien Meinungsäußerung gehindert sind bei den kommenden politischen Entscheidungen Wortführer zu sein.

Die ukrainischen Bauern greifen zur Selbsthilfe, da die ukrainischen Forderungen nach ukrainischen Schulen nicht erfüllt wurden, ist im Bezirk Wlasy der Schulstreik proklamiert worden.

Amerikas Außenpolitik

„Gegen jeden Eintritt in einen fremden Krieg!“

Newport, 19. Sept. Senator Pittman, der Vorsitzende des Außenaußenkomitees des amerikanischen Senats, sprach in einer Rundfunk-Rede, die von Hollywood aus über ganz Amerika verbreitet wurde, über die politische Lage. Er behandelte dabei die europäischen Ereignisse und die sudetendeutsche Frage.

Abschließend rühmte Senator Pittman den Verteidigungswillen der Vereinigten Staaten, die sich gegen jeden Angriff von außen verteidigen könnten, und schloß: „Unter diesen Umständen wird der amerikanische Senat — und ich spreche besonders für den Senat, weil ich sicher bin, dessen Außenpolitik zu kennen, und weil ich glaube, daß diese Politik im Falle eines neuen Weltkrieges aufrechterhalten wird — nach meiner Überzeugung für keinen Vertrag, Einfluß oder irgend eine Maßnahme stimmen, die uns zum Eintritt in irgend einen fremden Krieg oder irgend ein Bündnis oder gemeinsame Aktion mit irgend einer fremden Regierung oder Regierungen zugunsten eines fremden Staates ermächtigen würde.“

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reiger Kirche in Gefahr. Die 600 Jahre alte Jakobuskirche in Reiger, eines der schönsten gotischen Bauwerke Schlesiens, droht einzustürzen, da die Fundamente in den letzten Hochwassertagen unterspült wurden. Sofort wurden alle denkmalrechtlichen Maßnahmen eingeleitet, doch ist das Schicksal des Bauwerkes völlig ungewiß.

Uberschwemmungen im weißrussischen Iran. Die Stadt Karsow wurde durch das Hochwasser fast völlig zerstört. Bis her wurden über 200 Tote geborgen. Trotzdem werden noch viele Personen vermisst.

Anfall einer englischen Arztfamilie. Auf der Straße Verlin-Stralsund fuhr der Kraftwagen einer englischen Arztfamilie, die sich auf einer Urlaubsreise befand, gegen einen Baum. Der Arzt Dr. Watkins aus Manchester, dessen Frau, der Wagenführer und ein weiterer Begleiter erlitten schwere Verletzungen. Der Arzt starb nach der Einlieferung in das Krankenhaus Neubrandenburg.

Kraftwagenfahrer freieren in Neuenort. Die Polizei hat nunmehr gezwungen gesehen, die Aufstellung von Rothschnecken für die Vermeidung des Streiks der Kraftwagenfahrer ernste Lebensmittelknappheit droht. Ueber 15 000 Fahrer haben sich den Streikenden angeschlossen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 20. September 1938.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in den Gemeinden Hohenstadt, Kreis Alen; Murrhardt, Kreis Badnang; Steinental, Kreis Geislingen; Billingsbach, Kre. Gerabronn; Herrenberg, Kreis Herrenberg; Buchenbach und Künzelsau, Kreis Künzelsau; Heresheim, Dorfmerkingen und Trochtelzingen, Kreis Heresheim; Dühligen, Kreis Tübingen. — Die Seuche ist erloschen in den Gemeinden Großaspach, Kreis Badnang; Gutzwiller und Unterjülmelingen, Kreis Biberach; Karlach und Unterginsbach, Kreis Künzelsau; Gaisbach, Kreis Dehringen.

„AdF“-Unterhaltungsabend. Die geistige Veranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Saal des „Grünen Baum“ war so recht geeignet, Freude und Stimmung durch fröhliche Unterhaltung zu spenden. Elise Wagner, die gestern zum dritten Mal für die NSG „Kraft durch Freude“ in Altensteig gastierte, war die Alleinunterhalterin des Abends. Sie verstand es wieder einmal vorzüglich, durch ihre Liedvorträge in den verschiedenen Mundarten uneres Vaterlandes, alles mitzureichen. Vor allem glänzte sie durch ihre originelle Art, ihre köstliche unübertreffliche Mimik und ihren feinen Humor. Wahrlich, sie ist eine Meisterin des Vortrags. Kein Wunder, daß auch bei den gemeinsam gelungenen Liedern alles mitmachte und aus dem „Publikum“ eine fröhliche singende Gemeinschaft erwuchs. Bravo Elise Wagner, Du hast uns wieder einmal sehr gut gefallen!

Freudenstadt, 19. Sept. („Graf Zeppelin“ besuchte Freudenstadt.) In der Frühe des Sonntags hatten Frühaufrichter im Kreis Freudenstadt, und vor allem in der Stadt Freudenstadt, ein ebenso überraschendes wie freudiges Erlebnis: Kurz vor 7 Uhr überquerte das neue Luftschiff „Graf Zeppelin“, das am Samstagvormittag um 8 Uhr in Friedrichshafen zu einer Deutschlandsfahrt gestartet war, auf der Rückfahrt an den Bodensee unsere Stadt und unjeren Kreis. Das Luftschiff bot, besahenen von den Strahlen der Morgenjonne, einen prächtigen Anblick, der zudem lange genossen werden konnte: es fuhr außerordentlich langsam und konnte eine halbe Stunde lang, immer kleiner werdend, beobachtet werden.

Stuttgart, 19. Sept. (H. V. Heim eingeweiht.) Auf dem Mühlbachhof, in unmittelbarer Nähe des Reichenhofs und inmitten von Wiesen und Feldern, erhebt sich der Neubau des schönsten und größten Heims der Stuttgarter Hitlerjugend. Von ihm aus hat man einen herrlichen Ausblick über die ganze Stadt und weit hinaus in das schwäbische Land. Nach den Entwürfen des Architekten Weber wurde es von der Stadtverwaltung mit einem Aufwand von 96 000 RM. erbaut und der H. V. unentgeltlich zur Verfügung gestellt. In dem Heim, das zwei voll ausgebaute Stodwerke und ein ausgebautes Dachgeschoss enthält, sind untergebracht 6 Schlafzimmere, 4 Diensträume, 1 Werkraum, 1 Ehrenhalle, Auskleide- und Brauseräume, sonstige sanitäre Anlagen und eine Hausmeisterwohnung. Dieses Heim wurde am Sonntag in Gegenwart zahlreicher Vertreter von Partei und Staat von Gebietsführer Sundermann feierlich eingeweiht und durch Oberbürgermeister Dr. Strölin seiner Bestimmung übergeben.

Ausstellung großdeutscher Kartographie. Am Samstagabend wurde im Staatlichen Ausstellungsgelände gegenüber dem Landesgewerbemuseum eine sehr lehrwerte Ausstellung großdeutscher Kartographie eröffnet, die bei freiem Eintritt bis einschließlich Sonntag, 25. September, für jedermann zugänglich sein wird. Die Ausstellung steht im Zusammenhang mit der gegenwärtig in Stuttgart tagenden 95. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte und der Gründung des Ortsvereins Stuttgart der Deutschen Kartographischen Gesellschaft.

1200 neue Meister. Im ersten Halbjahr 1938 haben nach einer jetzt veröffentlichten Zusammenfassung der Handwerkskammer Stuttgart vor dieser Kammer 1228 Personen in 88 Berufszweigen die Meisterprüfung erfolgreich abgelegt.

Zwei tödliche Verkehrsunfälle. Am Samstagvormittag wurde in der Körnbergerstraße in Bad Cannstatt ein 53 Jahre alter Mann beim Überqueren der Straße von einem Motorradfahrer angefahren und lebensgefährlich verletzt. Er wurde in ein Krankenhaus verbracht, wo er an den Verletzungen gestorben ist. — In der Böhmingerstraße in Kaltental wurde am Samstagvormittag ein 74 Jahre alter Mann von einem Straßenbahnzug der Linie 1 angefahren. Er erlitt schwere Kopfverletzungen, denen er inzwischen in einem Krankenhaus erlegen ist.

Kottweil, 19. Sept. (Zwei Tote bei einem Unfall.) Als Stadtbaurat a. D. Feucht aus Schweningen in Deißlingen (Kreis Kottweil) die Fahrbahn überschreiten wollte, wurde er von einem herannahenden Personenkraftwagen erfasst und auf die Straße geschleudert. Ins Krankenhaus eingeliefert, erlag er den erlittenen schweren Verletzungen. Das Unglück wollte es, daß der Radfahrer Josef Ruskal aus Wülfingen unmittelbar nach dem Unfall gegen einen Kraftwagen fuhr, dessen Fahrer für den zunächst schwerverletzten Stadtbaurat Feucht Hilfe holen wollte. Ruskal erlitt ebenfalls so schwere Verletzungen, daß er im Kottweiler Bezirkskrankenhaus starb. Die Schuld dürfte ihn selbst treffen, da er die rechte Fahrbahnseite nicht eingehalten hat.

Jonn, 19. Sept. (Zu einem Gumpen ertrunken.) Am Sonntag spielte das etwa vierjährige Söhnchen der Familie Jolenhans zur Bodenmühle am Ufer der nahegelegenen Ah. Dabei stürzte es in einem unbewachten Augenblick in einen Gumpen. Da es erst beim Mittagessen vermisst wurde, konnte das Kind nur noch tot aus dem Tümpel gezogen werden.

Dettingen, Kr. Ehingen, 19. Sept. (Diamantene Hochzeit.) Am Sonntag begingen die Edelute Estrang aus Dettingen das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit. Der Ehemann, der früher Arbeiter bei der Allerforrektion war, steht im 86. seine Ehefrau im 78. Lebensjahr. Von den 17 Kindern des Ehepaars sind zwei Söhne im Weltkrieg gefallen.

Endwigsburg, 19. Sept. (Zwei tödliche Unfälle.) Am Samstag ereigneten sich in der näheren Umgebung Endwigsburgs zwei schwere Unfälle, die einen tödlichen Ausgang nahmen. Auf der Straße nach Kornwestheim wollte der 29 Jahre alte verheiratete Willi Gärthöfner aus Stammheim auf seinem Motorrad einen Personenkraftwagen überholen, streifte aber diesen und stürzte. Dabei geriet er in die Fahrbahn eines entgegenkommenden Kraftwagens, der ihn überfuhr. Er erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. In Poppenweiler wurde der 57 Jahre alte Bauer Otto Bühler bei dem Versuch, sein durchgehendes Gespann aufzubalen, das vor einem Motorradfahrer gestaut hatte, von den Pferden überannt und von dem Wagen überfahren. Er erlag am Sonntag morgen im Marbacher Kreiskrankenhaus einer schweren Rückenmarkverletzung.

Ehingen, 19. Sept. (Wie ereignete sich der Unfall?) Der 48 Jahre alte verheiratete Gendarmereiwachmeister Gejele aus Ehingen hatte bei einem Unfall einen schweren Schädelbruch erlitten. Er wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt, wo er jedoch bald darauf starb. Wie sich der Unfall zugetragen hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

Neutlingen, 19. Sept. (Ein Findenzimmer.) Im neuen Heimatmuseum ist ein Zimmer der Sippe Finden eingerichtet worden, das am Sonntag aus Anlaß der Sippentagung eröffnet wurde. Zahlreiche Briefe, Urkunden, Photographien, Gemälde usw. sind hier zusammengetragen worden und erzählen in lebendiger Sprache von diesem Alt-Neutlinger Geschlecht.

Neutlingen, 19. Sept. (Schadenfeuer.) Kürzlich war erst die Kunstlederfabrik Böttelers Nachfolger von einem Schadenfeuer heimgesucht worden und nun brach am Samstagmorgen in der Metalltuchweberei Willforth schon wieder ein großer Brand aus, der beträchtlichen Schaden anrichtete. Arbeiter sahen aus einem Schuppen auf dem Fabrikgelände Rauch aufsteigen; doch ehe sie eingreifen vermochten, stand schon der ganze Holzbau in Flammen. Das Feuer ergriff auch einen angebauten zweiten Schuppen. Es gelang einen Teil der Modelle zu bergen und den zweiten Schuppen vor der gänzlichen Vernichtung zu retten. Durch die entstandene große Hitze sprangen mehrere Fensterbeschiben.

Seisbrunn, 19. Sept. (Landwehrsoldaten trafen sich.) Die Angehörigen des früheren Landwehr-Infanterie-Regiments 121 trafen sich am Sonntag. Gegen 1000 Landier versammelten sich an dem Gefallenendenkmal des Regiments vor der Friedenskirche. Kamerad Krauter begrüßte die Kameraden und Ehrengäste. General Bader sprach als ehemaliger Kommandeur des Regiments nach der Totenehrung über die schönsten Jahre seiner Militärlaufbahn, in denen er an der Spitze der 12ler gestanden hatte. Ein Bortemarsch schloß die Gedenkfeier. Der Nachmittag war der Unterhaltung und dem Austausch von Erinnerungen gewidmet.

Crailsheim, 19. Sept. (Volksfest.) Das Crailsheimer Volksfest bildet schon von jeher das große Ereignis für das ganze Hohenloher Land. Es nahm bei schönstem Wetter am Sonntag einen recht guten Verlauf. Der Festzug konnte gegenüber den früheren recht wohl bestehen. Die Durchführung hatten heuer die Schulen übernommen. Mittags wurde die in den oberen Sälen der Gewerbeschule untergebrachte Kunstausstellung, die Bilder- und Plastik einheimischer Künstler zeigt, durch Kreisleiter Hänle eröffnet. Mit dem Volksfest sind weiter landwirtschaftliche Ausstellungen sowie eine Luftschauausstellung verbunden. Das Hauptereignis des Sonntags bildete das Reit- und Fahrturnier des SM-Reitersturmes 7/155.

Koblenz, Kr. Alen, 19. Sept. (Kind zu Tode getrampt.) Als am Samstagabend das Vieh des Bauern Josef Reher zur Weide geführt wurde, wurde das eininhalb Jahre alte Kind Rehers von einem Kind ange-sprungen und auf den Kopf getreten. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod sofort eintrat.

Heidenheim, 19. Sept. (Tödl. überfahren.) Am Samstagabend fuhr der Kraftwagen eines Gendarmereiwachmeisters aus dem Kreis Schorndorf die Adolf-Hitler-Straße in Heidenheim abwärts. Dabei überfuhr er einen nach links abbiegenden Radfahrer. Dieser wurde von seinem Fahrzeug geschleudert und erlitt dabei tödliche Schädelverletzungen. Es handelt sich um den 35jährigen Schuhmacher Alfons Hand. Die Schuldfrage ist ungeklärt.

Ulm, 19. Sept. (Der Räuber festgenommen.) Wie berichtet, wurde in der Nacht zum 12. September der Ulmer Taxikaffeur Braig im Wald zwischen Unterweiler und Altheim im Kreis Laupheim von einem Jäger, der am Ulmer Hauptbahnhof zugeflogen war, überfallen, erheblich verletzt und seiner Barchaft von 100 RM. beraubt. Der Täter flüchtete mit dem Wagen des Taxikaffeurs. Der Räuber konnte nun in Köln festgenommen werden. Es handelt sich um den 24 Jahre alten ledigen Josef Laib aus Tettmang.

Hundert Jahre Maulbronn

Reichsinnenminister Dr. Frick als Gast

Maulbronn, 19. Sept. Ueber das Wochenende beging die durch ihren berühmten Klosterbau weltbekannte Stadt Maulbronn ihr 100jähriges Bestehen. Bei einem Festabend am Samstag wurde in verschiedenen Ansprachen, besonders von Landrat Rieger und Bürgermeister Kienzie, der Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der Gemeinde gedacht, die, nachdem das im Jahre 1138 gegründete Kloster Maulbronn schon 700 Jahre bestanden hatte, vor einem Jahrhundert als politische Gemeinde ins Leben trat. Am Sonntag fand bei herrlichem Wetter und unter Anteilnahme vieler Besucher die Einweihung der neuen Turn- und Festhalle statt und am Abend beschloß ein großes Feuerwerk das Jubiläumsfest. Während der beiden Festtage hatten sich auch zahlreiche bekannte Persönlichkeiten zur Beglückwünschung der Gemeinde und zur Befestigung des Klosters eingefunden. Besondere Freude löste das Eintreffen von Reichsinnenminister Dr. Frick mit Gattin am Samstag vormittag aus. Der Ruf des Klosters Maulbronn als Sehenswürdigkeit ersten Ranges geht auch daraus hervor, daß im vergangenen Jahre 57 000 Fremde, unter denen sich zahlreiche Ausländer befanden, dieses einzigartige Bauwerk besichtigten.

Eisenbahn gegen Personkraftwagen

Drei Tote, zwei Schwerverletzte

Baiersbrunn, 19. Sept. Auf dem unbeschränkten Wegübergang beim Bahnhof Baiersbrunn ereignete sich am Sonntagabend nach Einbruch der Dunkelheit ein außerordentlich schweres Verkehrsunfall, bei dem drei Tote und zwei Schwerverletzte zu beklagen sind. Die Reichsbahndirektion Stuttgart gibt hierüber folgenden Bericht aus: Am Sonntag, 18. September, um 20.05 Uhr ist Zug 3950 bei Einfahrt in den Bahnhof Baiersbrunn auf dem unbeschränkten Wegübergang mit einem Personkraftwagen IV B 123 815 zusammengestoßen. Der Kraftwagen wurde etwa 25 Meter mitgeschleift und zertrümmert. Drei Personen des Kraftwagens, zwei Frauen und ein Knabe, wurden getötet, zwei Personen, der Wagenlenker und ein Mädchen, schwer verletzt. Die Verletzten sind in das Kreiskrankenhaus Freudenstadt eingeliefert worden. Untersuchung ist eingeleitet.

Der Rehger Franz Doll befand sich auf der Heimfahrt von Freudenstadt. An dem schrankenlosen Bahnübergang beim Bahnhof Baiersbrunn scheint er sowohl die beleuchteten Warnschilder als auch die von der Lokomotive ausgehenden Pfeifsignale übersehen bzw. überhört zu haben, denn er fuhr mit seinem Fahrzeug geradenwegs in den um 20.05 Uhr den Bahnübergang passierenden Eilzug Karlsruhe-Freudenstadt hinein. Der Wagen wurde ein Stück mitgeschleift und dann auf die Seite geschleudert. Die Namen der dabei ums Leben gekommenen drei Personen sind: die 35jährige Frau Rosa Kropp geb. Doll aus Lauf (Baden), die 27jährige Frau Anna Huber geb. Spinner aus Sasbachwalden (eine Verwandte der Frau Kropp) und der neunjährige Joseph Seiler aus Lauf. Die Schwerverletzten sind der Lenker des Wagens, der 32 Jahre alte Rehger Franz Doll, ein Bruder der getöteten Frau Kropp, sowie die zehnjährige Tochter der Frau Kropp. Der Zustand der Schwerverletzten ist zufriedenstellend und man hofft, die beiden am Leben erhalten zu können.

Cannstatter Volksfest

Stuttgart, 19. Sept. Das 100. Cannstatter Volksfest hat am Samstag und Sonntag, von schönstem Wetter begünstigt, einen glanzvollen Auftakt genommen. In beiden Tagen strömten gewaltige Menschenmassen zu der bunten Volksfeststadt auf dem Walden und genossen in vollen Zügen die Freuden des traditionellen Festes der Schwaben. Mit einem Festzug begann am Samstag nachmittag das Fest. Der farbenstrotzende, von der Stadtgarde hoch zu Ross angeführte Zug mit seinen Schützen, Reiter- und Trachtengruppen und den prächtigen Biergespannen der Brauereien wurde an der Fruchtkäule, dem 25 Meter hohen Symbol des Festes, von Oberbürgermeister Dr. Strölin empfangen. Dichte Schwärme von vielen tausend Briestauben starteten in die Lüfte, um überall hin ihren Festesgruß zu bringen. Auf dem Festplatz entfaltete sich jenes ebenso lustige wie geräuschvolle Leben und Treiben, das zu einem richtigen Volksfest gehört. Besonders eindrucksvoll ist der Anblick des Volksfestes am Abend, wo sich zu der Sinfonie der Farben gleichend und schimmernd die Sinfonie der Lichter gefügt, die in unzähligen Lichterfesten im Vergnügungspark, auf der König-Karl-Brücke und am Neckar aufleuchten. Höhepunkte des Lichterglänzes waren der Samstag und Sonntagabend mit der Aufsicht der illuminierten Boote auf dem Neckar und das große Feuerwerk.

Am Sonntag morgen traten auf der Festwiese des Cannstatter Wagens 3000 schaffende Volksgenossen aus den Stuttgarter Betrieben zum „Wettbewerb der Mannschaften“ an. Vor dem Beginn der fünfständigen Wettkämpfe, für die auf dem weiten Sportfeld 96 Kampfbahnen, und zwar 32 Hürdenbahnen, 32 Weidensportbahnen und 32 1000-Meter-Bahnen errichtet worden waren, richtete Kreisleiter Fischer eine Ansprache an die Betriebsportkämpfer.

Tagung der württembergischen Schreinermeister

Friedrichshafen, 19. Sept. Am Sonntag fand in Friedrichshafen die Bezirksversammlung der württembergischen Schreinermeister statt, an der sich etwa 400 Handwerker aus allen Teilen des Landes beteiligten. Nach Begrüßung der Innungsmittglieder durch den stellv. Reichsinnungsmeister, Bezirksinnungsmeister Klingner (Singen/Brenz), gab Kreisleiter Seibold dem Wunsch nach einer neuen Blütezeit des deutschen Handwerks Ausdruck, während Delegierter Göppinger den Willkom-

mensgruß der Stadt entbot. Hierauf sprach Diplomvolkswirt Saur, Geschäftsführer der Marktvereinigung der deutschen Forst- und Holzwirtschaft Stuttgart, über Erfassung und Bestreitung des holzverarbeitenden Handwerks durch die Marktvereinigung. Sodann behandelte Reichsinnungsmeister Kaiser Stuttgart berufliche und wirtschaftliche Fragen des Schreinerhandwerks. Landeshandwerksmeister Böhner Stuttgart sprach über Gegenwartsaufgaben des Handwerks. Nachmittags wurde eine Sonderfahrt der Tagungsteilnehmer nach Bregenz durchgeführt.

Zeitungsverleger trafen in Lindau

Vom Bodensee, 19. Sept. Die Landesverbände Württemberg und Bayern der Deutschen Zeitungsverleger hielten über Sonntag ihre diesjährige Hauptversammlung zum erstenmal gemeinsam in Lindau ab. Der Leiter des Landesverbandes Bayern, Verlagsdirektor Bögger Stuttgart, eröffnete am Samstag die Tagung für beide Landesverbände im Konzertsaal des Kurtheaters Lindau mit einer Begrüßung der Ehren Gäste und Mitglieder. Namens der Stadt Lindau begrüßte Bürgermeister Dr. Siebert die Teilnehmer. In Vertretung des Präsidenten des Nationalen Kellameltongresses 1938, Stabsleiter Fischer, sprach Landesgruppenleiter Lehner München über die Anzeige als Werbemittel. Landesverbandesleiter Bögger hob in ergänzenden Darlegungen die erfolgreichen Bemühungen des Reichsverbandes Deutscher Zeitungsverleger um die Hebung des Anzeigenwesens hervor und unterstrich, daß auch der Anzeigenteil der Zeitungen unter die prädestinierten Geschäftspunkte und Verpflichtungen der heutigen Zeit gestellt sein müsse. Zum Schluß der Arbeitstagung berichtete der Leiter des Landesverbandes Württemberg, Oberbauratmannführer Gubred Stuttgart, über die wirtschaftspolitische Entwicklung im Dritten Reich.

Der Samstagabend fand dann im Zeichen eines herausragenden Unterhaltungsprogramms, das durch ein vom Gauverlag Bayerische Ostmark Bayreuth gegebenes Feuerwerk auf der Hofenmaße eingeleitet wurde. Es folgte ein bunter Abend im Kurtheater. Der Sonntag war einer mehrstündigen Rundfahrt auf dem Bodensee vorbehalten.

Aufhebung einschränkender Bestimmungen für Roggenbrot

Die ausgezeichnete diesjährige Roggenernte macht es in Verbindung mit den im Vorjahr angesammelten Vorräten möglich, ein helleres Roggenmehl (Topp 815) auf den Markt zu bringen. Daneben bleiben die alten Roggenschnitttypen bestehen, so daß den verschiedenen Geschmacksrichtungen nach hellerem oder dunklerem Roggenbrot in vollem Umfange Rechnung getragen werden kann. Durch die geringere Ausmahlung des Roggens wird der Anfall an Kleie erheblich gesteigert, und hierdurch die Futtermittelversorgung gebessert. Beim Roggenmehl fällt ferner 1. die bisherige 3prozentige Beimischung von Kartoffelstärkefort; 2. wird die Beimischung von Aufschlußmitteln, die auch früher schon üblich war, von 3 auf 2 Prozent ermäßigt.

Da auch das Verbot, Feilbrot zu verkaufen, aufgehoben werden wird, fallen für das Roggenbrot alle einschränkenden Bestimmungen wieder fort. Beim Weizenmehl fällt von nun ab die bisherige Beimischung von 7 Prozent Reisemehl fort mit der Maßgabe, daß vom 1. Oktober ab 4 Prozent Kartoffelstärkefort beige mischt werden. Hierdurch wird die Beschaffenheit eines echten Weizengebäcks, insbesondere seine helle Farbe, nicht beeinträchtigt, aber für die Verwertung der großen Vorräte von Stärkefort aus der letzten Reformerte an Kartoffeln die volkswirtschaftlich notwendige Abnahmefähigkeit geschaffen. Die Brotpreise erfahren, wie von Generalfeldmarschall Göring verkündet, trotz besserer Beschaffenheit keine Änderung.

Durch eine weitere Anordnung werden die Mühlen verpflichtet, den vierten Teil ihres Getreidepflanzlagers in Form von Mehl zu unterhalten, um damit eine Entlastung der Getreideflora zu erzielen. Die Mühlen können dieses Mehlpflanzlager außerhalb der festgesetzten Vermahlungsquoten herstellen. Aus den gleichen Lagergründen werden auch die Badbetriebe verpflichtet, einen Mehlvorrat von vier Wochen zu unterhalten — eine Vorratshaltung, die bei der Mehrzahl der Betriebe von jeher üblich war.

Werde Mitglied der NSD.



Bekanntmachungen der NSDAP.

Ortsgruppe Altensteig

Heute abend 20.00 Uhr kommen sämtliche Pol. Leiter von Altensteig im Parteibeam zusammen. (Schulungsdr., Ernestsch. abgeben). Die Spendenlisten für Naturalspenden sind mitzubringen. — Mittwochabend 19.00 Uhr Besprechung über die Ausgestaltung des Erntedankfestes. Daran nehmen die Führer der Gliederungen und angeschlossenen Verbände teil, ebenso die Ortsbauernführer. Ortsgruppenleiter.

NSB Altensteig. Die noch ausstehenden Aufnahmeverfahren wollen abgegeben werden. Sitzung ist voraussichtlich erst in der nächsten Woche.

SA Sturm 22/180. Schar 1 am 21. 9. antreten 20.15 Uhr. Schardienst.

SA Hühlein 28/401. Nächsten Mittwoch 5 Uhr Heimabend im Schulhaus in Eitmannweiler. Restl. Beiträge abliefern.

Weinbedarf wird gedeckt

Infolge der Frostschäden sind die Aussichten der diesjährigen Weinernte nicht so günstig, wie man am Jahresbeginn erhofft. Dennoch besteht kein Grund, die Hoffnungen insgesamt zu niedrig zu setzen. Am Großteil der deutschen Weinbaugebiete kann mit einem mengenmäßig befriedigenden Herbst gerechnet werden; eine Gesamternte, etwa dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre entsprechend, erscheint gesichert. Besonders für die Qualität sind die Aussichten günstig. In der „Deutschen Weinzeitung“ macht der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Weinbauernschaft, Diehl, Mitteilungen über die Maßnahmen, die die Hauptvereinigung weiterhin in Aussicht genommen hat. So ist eine nochmalige Senkung des Verwendungszwanges von deutschem Wein bei der Vermut- und Essigherstellung in Aussicht genommen. Ferner wird erwogen, den Einkauf der Schaumweinindustrie bei der kommenden Ernte zum Teil auf den österreichischen Markt zu verlagern, um dadurch einmal die Reklameweinbestände des Altreiches dem unmittelbaren Verbrauch vorzubehalten und andererseits den österreichischen Markt zu entlasten. Außerdem kann aus handelspolitischen Gründen für die nächste Zeit mit einer gesteigerten Weineinfuhr, namentlich aus Südosteuropa, gerechnet werden. Besondere Aufgaben sind der Hauptvereinigung durch die Rückkehr der Ostmark erwachsen. In nächster Zeit werden die im Altreich geltenden Anordnungen zum Teil auch in Ostdeutschland eingeführt werden. Die in Ostdeutschland noch in größerem Umfange erzeugten Hybridweine sollen fast reiflos aus dem Verkehr gezogen und der Vermut- und Essigindustrie zugeleitet werden. Nachdem in den letzten Jahren die Gewinnung von Traubenkernöl mit Erfolg versucht worden ist, soll die Herstellung in diesem Herbst in größerem Umfange begonnen werden.

Staatsbesuch des Reichswirtschaftsministers in Ankara. Reichswirtschaftsminister Funk hat sich auf Einladung der türkischen Regierung zu einem Staatsbesuch nach Ankara begeben. Der Reichsminister wird auch einige südoströparische Hauptstädte besuchen.

Mädelsarbeitsdienst auf 50 000 Mädchen erweitert. Der Führer und Reichsarbeitsminister hat in Ergänzung des Reichsarbeitsdienstgesetzes vom 26. Juni 1935 folgenden Erlaß unterzeichnet: „Die Stärke des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend ist in der Zeit bis zum 1. April 1940 von 30 000 auf 50 000 Arbeitsmädchen (einschließlich Stammpersonal) zu erhöhen.“

Das Wetter

Bei Winden um West wechselnd bewölkt, geringe Neigung zu teils gewittrigen Niederschlägen. Temperaturen wenig verändert.

Geförben

Pirondorf: Katharine Renz Wwe., 83 J. a.
Kaiserslautern: Christine Dangler geb. Herter, 56 J. a.
Dornstetten: Martha Reile, 88 J. a.
Freudenstadt: Rosa Saffa, Postverwalters Witwe.

Verlagsleiter: Ludwig Lauf, Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf, Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Joh. L. Lauf, Altensteig, D.-Kult.: VIII, 1938: 2230. Zurzeit Preisliste 3 gültig.

Ämtliche Bekanntmachung

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche ist in Herrenberg ausgebrochen. In den Umkreis von 15 km um den Seuchenort werden im Kreis Nagold die Gemeinden Nagold, Emmingen, Gällingen, Hohenhausen, Sulz und Wildberg einbezogen. — Im 15 km Umkreis gelten die mit Bekanntmachung vom 3. Juli 1938 (Schwarzwälder Tageszeitung vom 6. Juli 1938, Nr. 164) veröffentlichten Maßregeln.

Nagold, den 19. September 1938.

Der Landrat: J. A. (gez.) Nagel, Reg.-Äh.

Stadt Wildberg

Der am Mittwoch, den 21. September 1938 fällige Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt wird aus seuchenpolizeilichen Gründen nicht abgehalten. Der Bürgermeister.

Pelikan-Schreibbänder

stets vorrätig in der Buchhandlung Lauf, Altensteig

Die Kluge Wäscherin empfiehlt, daß man mit Sil die Wäsche spült!

Schöne Schallplatten

in großer Auswahl hält auf Lager und empfiehlt die Buchhandlung Lauf, Altensteig

Rundfunk-Programm Reichssender Stuttgart

Mittwoch, 21. September: 5.45 Morgenlich, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Unterhaltungsmusik, 10.00 Deutsche Raumnot im Spiegel deutscher Dichtung, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Fröhliches Allerlei, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Im sonnigen Süden, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Unter der Reichskriegsflagge, 19.15 „Brennstöße weht“, 19.45 Erna Sad Angst, 20.00 Nachrichten, 20.10 Tanzmusik der Reichsorchestre, 21.00 „Weibler-Sommer“, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Musik aus Wien, 24.00 Nachtkonzert, 2.00 Nachtmusik.

Ist Ihr Kostfaß leer, dann verwenden Sie:

Zapp's Kostfaß

50 Literfaß RM. 1.80
100 „ „ 3.60
Haar Apfelmöhlstoff
Pakete für 50 Liter 1.80
100 Liter 3.50

Gebrauchsanweisung gratis bei Chr. Burghard jr.

Verloren

auf dem Wege von Altensteig-Dorf bis „Anker“ ein grüner Regenmantel
Derfelbe ist gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle des Blattes.

Rottfelden
Verkaufe junge

Mug. u. Schaff. Kuh

36 Wochen trächtig, sowie ein Kind, ungefähr 6 Jir. schwer
Friedrich Klumpp jr.

Wisse zu sparen

und verwende für Parkett- und Linoleum KINESSA-Bohnerwachs. Eine 1/4-kg-Dose reicht für 4-6 Zimmer, gibt wundervollen Spiegelhochglanz, der nach Wischen wieder sehr schön glänzt.

KINESSA BOHNERWACHS

Schwarzwald-Drogerie Fr. Schlumberger

Bestellungen auf Silbertraut nimmt entgegen

Balentin Jörgler, Altensteig

Gaigel- und Tappkarten

empfehlen die Buchhandlung Lauf

